

menden Gericht als schaden- und krankheitsbringende Geister ihr Unwesen treiben (37-40). Als solche sind sie auch den neutestamentlichen und rabbinischen Schriftstellern bekannt.

Das zweite und umfangreichste Kapitel präsentiert die betreffenden Fragmente in aramäischer Sprache und englischer Übersetzung mit Anmerkungen und einem Kommentar. In einem ersten Teil werden diejenigen Texte präsentiert, die mit einer gewissen Plausibilität dem Buch der Riesen zugeordnet werden können (41-213). In einem zweiten Teil werden jene Texte vorgestellt, die in der Forschung dem Buch der Riesen zugeschrieben wurden, deren Zuschreibung aber nach Stuckenbruck nicht aufrechterhalten werden kann. Den Abschluß bilden ein Glossar, eine Bibliographie und ein Index. Für alle, die sich mit der Literatur des Frühjudentums – wozu auch das Neue Testament gehört – und mit der Wirkungsgeschichte der biblischen Literatur befassen, ist das sorgfältig recherchierte Buch Stuckenbrucks eine spannende Lektüre und ein wichtiges Quellenwerk.

Hans A. Rapp, Luzern

Berichte

20 Jahre Institut für Jüdisch-Christliche Forschung und 30 Jahre Judaistik in Luzern

Am 6. November 2001 feierte das Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF) in Luzern sein 20jähriges Bestehen sowie 30 Jahre Judaistik an der Universität Luzern (ehem. Theologische Fakultät Luzern). In diesen 30 Jahren leitete **Prof. Dr. Clemens Thoma** das Geschick der Judaistik als Ordinarius für Bibelwissenschaft und Judaistik. 1981 gründete er das IJCF und entwickelte es zu seiner heutigen Blüte. Seit 1983 können Studentinnen und Studenten aller Denominationen und Religionen in der theologischen oder philosophischen Fakultät in Judaistik promovieren oder sich habilitieren. Die großzügige finanzielle Unterstützung durch *Joachim Silbermann*, New York/Genf, ermöglichte seit 1974 die Anstellung eines ständigen jüdischen Lehrbeauftragten sowie die Berufung von bisher 26 Gastprofessoren aus Israel und den USA.

Zu den wichtigsten der zahlreichen Errungenschaften des IJCF gehört die Sensibilisierung der Studierenden auf Fragen des Judentums und für den jü-

disch-christlichen Dialog. Unter der Herausgeberschaft von Clemens Thoma und Prof. Dr. *Simon Lauer*, dem ersten jüdischen Lehrbeauftragten des IJCF, publizierte das IJCF bisher 18 Bände in der Reihe *Judaica et Christiana*.

Das Institut ist auch in zahlreichen, dem jüdisch-christlichen Dialog gewidmeten Gremien vertreten, u. a. seit 1982 in der Schweizerischen Gesellschaft für judaistische Forschung, die als Ziel eine gesamtschweizerische Zusammenarbeit der Hochschulen anstrebt. Bis heute ist Clemens Thoma Präsident der Jüdisch-Römisch-Katholischen Gesprächskommission (JRKG), deren Anliegen die Beziehungen zwischen Kirche und Judentum in der Schweiz sind.

Neben der bereits erwähnten Joachim-Silbermann-Stiftung unterstützen auch andere Stiftungen sowohl die wissenschaftliche Tätigkeit des IJCF als auch Studienaufenthalte in Israel für Studentinnen und Studenten. Schließlich ist das Institut an der Vergabe des Mount Zion Award zur Förderung des religiösen und politischen Friedens zwischen Juden, Christen und Muslimen in Israel beteiligt, der im Zwei-Jahres-Turnus verliehen wird.

Der amerikanisch-jüdische Rabbiner und Freund von Clemens Thoma, Prof. Dr. *Jakob. J. Petuchowski* (1925–1991), prägte den Lehrsatz, der bis heute den Geist und die Tätigkeit des IJCF inspiriert und durchdringt: „*Wir brauchen eine jüdische Theologie des Christentums und eine christliche Theologie des Judentums.*“ Daß Clemens Thoma diese Anregung auf würdige Art und in unermüdlichem Bestreben realisierte, bestätigte Dr. *Rolf Bloch* beim Festakt. Nicht nur in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung, sondern auch in seiner Lebenspraxis habe Clemens Thoma spürbar seine offene Haltung gegenüber dem jüdisch-christlichen Dialog bewiesen. Im Anschluß an einen Überblick über die neuere Geschichte des jüdisch-christlichen Dialogs und auf seine Perspektiven bezeugte die neue Leiterin des IJCF, Prof. Dr. *Verena Lenzen*, ihren Willen, das nunmehr „mündige“ Institut im Interesse der Förderung der judaistischen Forschung und des jüdisch-christlichen Gesprächs leiten zu wollen.

Für seine international anerkannte wissenschaftliche und publizistische Arbeit als Theologe, Bibelwissenschaftler und Judaist wurde Prof. Clemens Thoma am 29. November 2001 von Stadtpräsident *Urs W. Studer* die Ehrennadel der Stadt Luzern verliehen. „Behörden und Bevölkerung der Stadt Luzern danken Clemens Thoma für sein gesamtes Wirken im Interesse der vertieften Verständigung von Christentum und Judentum.“ Mit C. Thoma wurde posthum Prof. Dr. *Herbert Haag* geehrt (vgl. FrRu 9[2002]75 f.).

Silvia Käppeli